

Miscellen.

Litterarhistorisches.

Zu Thukydidcs.

Wenn ich noch einmal in der Frage der Echtheit von Thuc. III 17 gegen Steup (Rh. Mus. XXVII 637 ff.) mich ausspreche, so geschieht dies nicht deswegen, weil ich in dieser Angelegenheit das letzte Wort zu haben wünschte, sondern weil sich meiner frühern Ausführung (a. O. 278 ff.) noch einige unterstützende Momente hinzufügen lassen.

Dass auf dem von mir eingeschlagenen Wege alle Widersprüche in den Schiffszahlen verschwinden, kann St. nicht leugnen. Nur scheint es ihm unbegreiflich, warum die nach meiner Annahme zum Schutze von Attika, Euböa und Salamis aufgestellte Flotte nicht schon früher erwähnt worden ist. Ich habe diesen Umstand, der bei dem ersten oberflächlichen Blick auffallen könnte, dadurch erklärt, dass sie erst später nach der Aussendung der 100 Schiffe, welche an der peloponnesischen Küste zu landen und zu plündern bestimmt waren, bemannt wurde und also zugleich mit dieser nicht erwähnt werden konnte. An die Aussendung dieser Flotte schliesst sich naturgemäss ohne Unterbrechung an die in kurzen Worten dargestellte Wirkung, welche ihr Erscheinen auf die Lakedämonier ausübte. Sollte nun eine solche Rücksicht auf Genauigkeit und Zusammenhang einem Schriftsteller wie Th. unangemessen sein? Dass aber Th. der zum Schutz der athenischen Küsten bestimmten Flotte keine besondere Besprechung widmet, sondern ihrer nur da Erwähnung thut, wo die aussergewöhnlich grosse Zahl der damals in Thätigkeit befindlichen Schiffe angegeben wird, erklärte ich eben daraus, dass von dieser Flotte weiter nichts zu melden war, als dass sie aufgestellt wurde. Höchstens könnte man hier eine Andeutung darauf vermissen, dass es die Reserveschiffe von II 24, 2 waren. Allein abgesehen davon dass dieser Umstand hier nebensächlicher Natur ist, zeigt die ganze Situation, dass der Fall, wo dieselben zur Verwendung kommen sollten (*ἢν οἱ πολέμιοι νηῖν στρατιᾷ ἐπιπλέωσι τῇ πόλει καὶ δέη ἀμύνασθαι*), hier eingetreten war, und Th. konnte einem aufmerksamen Leser so viel Erinnerung und Erwägung wohl zutrauen als nöthig ist dies zu erkennen. Eine Flotte zur Vertheidigung des eigenen Landes war durchaus nothwendig; denn dass die Lakedämonier in Folge des Angriffs auf die peloponnesische Küste ihren ganzen Plan fahren lassen würden, konnten die Athener zwar für wahrscheinlich halten, aber nicht mit Sicherheit voraussetzen. Und würden die Lakedämonier den beabsichtigten Angriff aufgegeben haben, wenn sie den Athenern die Unvorsichtigkeit zugetraut hätten, eine starke Flotte unter Blossstellung des eigenen Gebietes gegen sie auszusenden? Dann hätten sie ja um so mehr Aussichts auf Erfolg gehabt. St. glaubt, das blosse Erscheinen dieser Flotte am Isthmos habe die Gefahr eines Seeangriffs auf Athen völlig beseitigt. Th. selbst aber berichtet 16, 2, dass die Lakedämonier ihren Plan aufgaben, als sie die

Verwüstung ihres eigenen Küstenlandes durch eben diese Flotte erfuhren. Auch hat ja diese Flotte keine beobachtende Stellung am Isthmos eingenommen und konnte also auch die Lakedämonier nicht am Auslaufen hindern, vielmehr segelte sie bloss dort in demonstrativer Weise vorbei (16, 1 *παρὰ τὸν ἰσθμὸν ἀναγαγόντες*), um dann die peloponnesischen Küsten anzugreifen. Denn ihre Landung an der feindlichen Küste und ihre Plünderung des lakonischen Gebietes müssen doch wohl als Angriff bezeichnet werden, wenn sie auch durch denselben den Zweck eines gegen sie beabsichtigten Angriffs (13, 4) vereiteln wollten. Wenn St. hier eine bloss defensive sieht, so ist er im Irrthum; zur Defensive diente diese Flotte nur mittelbar durch den Angriff. Denn derselbe sollte eine Demonstration sein, wodurch die Athener den Lakedämoniern zeigen wollten, dass sie es gar nicht nöthig hätten zu ihrer Vertheidigung die Flotte von Lesbos abzurufen. Die Lakedämonier sollten sehen, dass sie noch 100 Schiffe gegen den Peloponnes absenden könnten, ohne dem Angriff auf das eigene Gebiet wehrlos gegenüberzustehen. Dadurch musste ihnen klar werden, dass die Entfernung der lesbischen Flotte erst recht nicht zu erwarten stand und es den Athenern ein Leichtes war sich ihrer auch ohnedem zu erwehren. Gerade diese dem ganzen Zusammenhang nach unzweifelhaft richtige Deutung der Worte 16, 1 *μὴ κινῶντες τὸ ἐπὶ Λέσβῳ ναυτικὸν καὶ τὸ ἀπὸ Πελοποννήσου ἐπιὸν ὁρῶντος αἰνέσθαι* setzt wiederum einen besondern Schutz der athenischen Küsten neben jener demonstrativen Operation voraus. Ein solcher war keineswegs deswegen entbehrlich, weil der peloponnesische Seeangriff nur beabsichtigt war, nicht aber zur thatsächlichen Ausführung gelangte. Der Angriff wurde wirklich in nächster Nähe vorbereitet; und hätten die Athener mit ihren Sicherheitsmassregeln etwa warten sollen, bis die Feinde, wenn sie sich durch jene Demonstration nicht einschüchtern liessen, wirklich an ihren Küsten erschienen?

Was die auf die Belagerung von Potidäa bezüglichen Angaben betrifft, so kann St. selbst nicht leugnen, dass in den Worten *ὧν οὐκ ἐλάσσοις διεπολιόρησαν* eine deutliche Hinweisung darauf liegt, dass der Abgang an Belagerungsmannschaften ergänzt worden ist. Welchen andern Sinn sollen auch die Worte haben, und was soll namentlich *δια* in *διεπολιόρησαν*, wenn wir dieselben nicht so auffassen? Haben sie aber diesen Sinn, so fällt auch der Anstoss fort, den St. hier genommen hat, weil er denselben nicht beachtete. Dazu kommt noch die Angabe II 31, 2; wonach auch nach dem Tode der 150 noch 3000 Mann vor Potidäa standen. Wenn St. hier, um der für seine Hypothese bedenklichen Folgerung zu entgehen, zur Annahme einer runden Zahl seine Zuflucht nimmt, so ist das nichts weiter als ein arger Nothbehelf. Auch ist meine Behauptung, dass ohne Ergänzung das Belagerungscorps zu schwach geworden wäre, keine willkürliche Annahme, wenn die Voraussetzung richtig ist, dass die Athener vor Potidäa keine überflüssigen Mannschaften hatten. Ausser den 150 Gefallenen ist sicher auch durch die Pest ein erheblicher Abgang erfolgt (II 58, 2. III 87, 3). Dass Hagnon und Kleopompos (II 58, 1), die nur einen vergeblichen Sturmangriff unternahmen, sich an dem *φρουρεῖν* im eigentlichen Sinne nicht beteiligten, räumt nun auch St. ein, will dasselbe aber auch für das Corps des Phormion geltend machen, das durch *ἀποτείχισις* die Einschliessung von der Südseite vollendete (I 64, 3). Allein ein *ἀποτειχιζέειν* ohne gleichzeitiges *φρουρεῖν* ist gar nicht denkbar¹, und wenn naturgemäss auch nach der

¹ Vgl. Rüstow und Köchly Gesch. des griech. Kriegsw. S. 203: 'während ein Theil des Belagerungsheeres an den Einschliessungswerken arbeitete, wurde ein anderer unter den Waffen gehalten, um die Arbeit zu decken'.

ἀποτείχισις ein *φρουρεῖν* stattfindet (I 64, 1), so beweist das nichts dagegen. Dass aber *φρουρεῖν* jemals in weiterm Sinne von dem blossen Sturmangriff hätte gesagt werden können, wäre erst zu beweisen, und wenn es bewiesen wäre, so hinderte noch nichts anzunehmen, dass Th. es hier im engerm Sinne genommen habe¹.

Auch über die von St. erhobenen sprachlichen Bedenken kann ich nach seiner Entgegnung nicht anders urtheilen als zuvor. Wenn *φρουρεῖν* in dem Sinne 'den belagerten Ort bewacht halten' erst wieder bei Arrian vorkommt, so ist gerade dieser hier ein keineswegs verwerflicher Zeuge. Es ist bekannt, dass er manche Ausdrücke und Wendungen von Th. entnommen hat, und ebenso bekannt, dass bei diesem eine Anzahl Redensarten sich finden, die erst wieder von Spättern, die sie eben von Th. entlehnten, gebraucht worden sind. Ausserdem fehlen auch für die intransitive Bedeutung 'Wache halten', sofern dabei wie I 64, 1² an den belagerten Ort zu denken ist, dieselben Belege früherer Schriftsteller. Wenn ferner *ἐνεργοὶ ἦσαν* St. zu entlegen ist, um zu *χωρὶς δὲ* ergänzt werden zu können, so hätte er nach meinem andern Vorschlage, dem ich jetzt selber den Vorzug gebe, die Auslassung der Copula annehmen dürfen, die gerade bei *χωρὶς* nicht ungewöhnlich ist. Vgl. Plat. Euthyd. 289 c u. d, Soph. Oed. Col. 808. Endlich ist auch für *αὐτῶν* .. *ἐλάμβανε* uach *ὀπλίται φρουροῦν* I 120, 3 eine durchaus analoge Stelle. Dass nämlich statt des Plur. der collective Singul. eintritt, ist beiden gemeinsam. Und wenn St. I 120, 3 *ἠδόμενον* so erklärt, dass es stehe, als ob nicht *ἀνδρῶν ἀγαθῶν ἔστιν* zu ergänzen wäre, sondern *ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔστιν*, was hindert dann ganz in derselben Weise hier zu sagen: *ἐλάμβανε* steht, als ob *δίδραχμος ὀπλίτης φρουρεῖ* (vgl. Krüger Sprachl. § 44, 1, 2) vorangegangen wäre? Auch sind die herodoteischen Beispiele dieses Gebrauchs (vgl. Stein zu I 195) nicht bedeutungslos. Denn auch für die Ausdrucksweise II 49, 4 *μετὰ ταῦτα λωφίσαντα*³ VI 3, 3 *μετὰ Συρακούσας οἰκισθείσας* finden sich meines Wissens bei den übrigen attischen Prosaikern keine Belege, wohl aber bei Herodot.

Schliesslich muss ich auch dabei stehen bleiben, dass die Annahme einer Interpolation hier deswegen höchst unwahrscheinlich ist, weil die Stelle ganz bestimmte Thatsachen enthält, die nicht aus Th. entnommen sein können, indem in der Regel derartige Einschübsel aus missverstandenen oder ungenau aufgefassten Angaben der Schriftsteller selbst geflossen sind. Um diesen Grund zu entkräften, hätte St. unzweifelhafte Interpolationen dieser Art anführen müssen, die nicht aus dem interpolierten Schriftsteller selbst, sondern aus andern Quellen geschöpft wären; die blosser Annahme, dass der Interpolator solche Quellen gehabt habe, genügt dazu keineswegs.

Köln.

J. M. Stahl.

¹ Auch meine Behauptung, dass die beiden Feldherrn zugleich einen Feldzug gegen die Chalkidier unternahmen, folgt aus II 58, 2 mit Nothwendigkeit. Denn wenn ihnen 'weder die Einnahme der Stadt noch das Uebrige (jener Feldzug) in einer der Rüstung entsprechenden Weise gelang', so mussten sie doch beides unternommen haben; denn dass ihnen gar nichts gelungen sei, ist ja damit nicht gesagt.

² St. fasst hier in diesem Sinne nicht nur *φρουρεῖν*, sondern auch *φρουροῦν*. Arrian hat letzteres in der entsprechenden transitiven Bedeutung genommen, wie deutlich die Parallelstelle anab. I 7, 10 zeigt.

³ Classen würde hier schwerlich eine andere, dem Zusammenhang wenig entsprechende (vgl. Jahrb. für Phil. Bd. 93 (1866) S. 218) Erklärung versucht haben, wenn er die Parallelstelle VI 3, 3 gekannt hätte.